Große Herausforderungen beim Schutz der Zivilbevölkerung

Gerrit Kurtz

Seit mehr als zehn Jahren nehmen Mandate zum Schutz von Zivilpersonen (Protection of Civilians – PoC) eine immer wichtigere Stellung in den Friedensmissionen der Vereinten Nationen ein. Dies führt jedoch auch zu hohen Erwartungen auf internationaler und lokaler Seite, die von unzureichend ausgestatteten oder schlecht koordinierten Missionen nicht erfüllt werden können. Der Sammelband ›The Protection of Civilians in UN Peacekeeping‹, herausgegeben von **Benjamin de Carvalho** und **Ole Jacob Sending**, zwei Wissenschaftlern des ›Norwegian Institute of International Affairs‹ (NUPI), will diese Herausforderungen aus konzeptioneller und praktischer Sicht untersuchen.

Der Band umfasst vier konzeptionelle und sechs anwendungsbezogene Kapitel zu einzelnen Friedensmissionen. Dabei kommen einige der wichtigsten Dilemmata und Herausforderungen beim Schutz von Zivilpersonen zur Sprache.

Die 15 überwiegend skandinavischen Autorinnen und Autoren zeigen auf, dass der Schutz von Zivilpersonen allmählich zur wichtigsten Aufgabe von Friedensmissionen geworden ist. Während die Missionen sich in den neunziger Jahren noch verstärkt mit der Friedenskonsolidierung und dem Staatsaufbau generell beschäftigten, werden diese Ziele gegenwärtig oft zumindest nominell dem Schutz von Zivilpersonen untergeordnet. Neun von 16 Friedensmissionen enthalten heute ein explizites PoC-Mandat. Gleichwohl fehlt es dem PoC-Mandat nach wie vor an konzeptioneller und operativer Klarheit, wie mehrfach von den Autorinnen und Autoren betont.

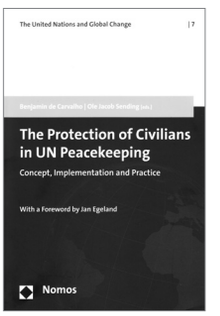
Erst im Jahr 2010 veröffentlichte das UN-Sekretariat ein operatives PoC-Konzept (Operational Concept on the Protection of Civilians in United Nations Peacekeeping Operations), in welchem drei Dimensionen von PoC definiert werden: Schutz durch den politischen Prozess, Schutz vor physischer Gewalt und Schutz durch eine schützende Umgebung.

Den Autorinnen und Autoren der konzeptionellen Kapitel gelingt es leider nicht überzeugend, diese Operationalisierung ausreichend zu problematisieren und entsprechende praktische Herausforderungen für die folgenden Fallstudien aufzuzeigen. Zur Klärung des Konzepts tragen ihre Ausführungen leider nur teilweise bei. So verweist zum Beispiel Arthur Mühlen-Schulte in seinem Beitrag ›Evolving Discourses of Protection‹ auf die veränderte Konfliktdynamik, um das Aufkommen des Schutzes von Zivilpersonen zu erklären. Statt zwischenstaatlicher Kriege dominierten seit einigen Jahren innerstaatliche Konflikte mit überwiegend Zivilisten als Opfern. Doch die Debatte über ›neue Kriege‹ ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht nur überholt, sondern verstellt auch den Blick auf die Spannungen zwischen der humanitären und der militärischen Perspektive auf den PoC. Kaum mehr Licht ins Dunkel bringen Jon Harald Sande Lie und Benjamin de Carvalho mit ihrem Beitrag zur Abgrenzung zwischen dem Konzept der Schutzverantwortung (Responsibility to Protect – R2P) und dem Konzept des PoC. R2P beschreiben sie im Gegensatz zu PoC als »interventionistisch« (S. 60), obwohl UN-Friedensmissionen, die PoC tatsächlich durchsetzen sollen, in der Regel ein »robustes« Mandat haben.

Stian Kjeksruds und Jacob Aasland Ravndals Feldstudie zur UN-Friedensmission MONUC in der Demokratischen Republik Kongo diskutiert die Instrumente und Mechanismen für den Schutz von Zivilpersonen und zeigt die dabei bestehenden Herausforderungen auf. Diese beziehen sich zum großen Teil auf bekannte Probleme, wie zu wenig Kräfte für das riesige Einsatzgebiet oder mangelnde Ausstattung mit Hubschraubern für den mobilen Transport. Eine interessante Innovation von MONUC angesichts dieser Probleme sind dabei Frühwarnzentren mit ›Community Liaison Interpreters‹. Das sind ortsansässige Kongolesen, die den Kontakt zu potenziellen Informanten in der Zivilgesellschaft herstellen und so einen effizienteren Ressourceneinsatz ermöglichen sollen.

Insgesamt sind die Feldstudien, die auf Interviews vor Ort beruhen, der lohnendere Teil des Sammelbands, da sie auf Umsetzungsmöglichkeiten und konkrete Herausforderungen durch anspruchsvolle PoC-Mandate eingehen. Im konzeptionellen Teil fehlt die Sicht der größten Truppenstellerstaaten beziehungsweise von Beobachtern aus dem globalen Süden insgesamt. Deren Perspektive ist besonders wichtig, da sie die immer anspruchsvolleren Mandate des Sicherheitsrats ausführen müssen.

Wie die Herausgeber in ihrem Schlusswort betonen, kann die Umsetzung eines PoC-Mandats mit anderen wichtigen Aufgaben einer Friedensmission kollidieren – zum Beispiel gleichzeitig bewaffnete Gruppen zu bekämpfen und mit ihnen über humanitären Zugang zu verhandeln. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag, um überhöhten Erwartungen entgegenzuwirken.



Benjamin de Carvalho/ Ole Jacob Sending (Eds.)

The Protection of Civilians in UN Peacekeeping: Concept, Implementation and Practice

The United Nations and Global Change, Band 4

Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft 2013
206 S., 36,00 Euro